der Bildung hervorgehen sollte. Diesen neuen Adel habe König Friedrich Wilhelm IV. nicht anerkannt, im Gegentheil, derselbe habe der ganzen Lehre vom bürgerlichen Rechts- und Verfassungsstaat das System der ständischen Gliederung entgegengestellt, und er habe die Niederlage, die er 1848 mit diesen Anschauungen erlitten, niemals verschmerzen können.

Auch Prinz Wilhelm habe vom parlamentarischen Regiment nichts wissen wollen, wobei er allerdings scharf zwischen diesem und der parlamentarischen Gesetzgebung, die er als zulässig erklärte, unterschied. Prinz Wilhelm bekannte sich ferner dazu, daß ein gegebenes Wort auch gehalten werden müsse. Sein Hauptstreben sei aber die Bildung einer kriegstüchtigen und schlagfertigen Armee gewesen, und in dieser Beziehung habe er schon 1848 seine eigenen Erfahrungen den Vorschlägen der von der Nationalversammlung in der Paulskirche berathenen Reichskriegs-Verfassung, die eine 6monatliche Ausbildung der Truppen für genügend erklärte, entgegengesetzt und sie lebhaft bekämpft. Prinz Wilhelm machte hierbei eine scharfe Unterscheidung zwischen militairischer Erziehung und militairischer Abrichtung.

Prinz Wilhelm habe, so betonte der Herr Vortragende, schon frühzeitig erkannt, daß die einzige Lösung der nationalen Frage durch die Parole „Los von Oesterreich" gegeben sei. Die Meinung, daß, als das Nationalparlament dem König von Preußen die Erbkaiserkrone antrug, die Lösung durch ein „Ja" des Letzteren hätte bewirkt werden können, sei ganz falsch. Der Kampf mit Oesterreich mußte vorher ausgefochten werden. Und man muß ferner berücksichtigen, König Friedrich Wilhelm IV. lehnte die Kaiserkrone ab, weil er selbst ein Deutschland ohne Oesterreich sich nicht denken konnte, weil er für die deutsche Bewegung in anderem Sinne keine Neigung und kein Verständniß hatte, weil er das deutsche Kaiserreich sich nur als ein deutsch-römisches Reich vorstellte. Der Prinz Wilhelm von Preußen dachte anders, nach seiner Meinung konnte nur Preußen an die Spitze von Deutschland treten, auch wenn dadurch der Conflict mit Oesterreich heraufbeschworen wurde. So hat Prinz Wilhelm im Jahre 1850 gesprochen und demgemäß würde er damals schon, wenn er an der Spitze der Macht gewesen wäre, gehandelt haben. So war Prinz Wilhelm längst mit sich im Reinen über den Beruf Preußens und seiner Familie. Ehrenvoll für ihn ist auch die ablehnende Antwort, die er später, als er in Stellvertretung seines königlichen Bruders zur Macht gelangt war, auf das Ansinnen des Bundestages in Frankfurt, den Nationalverein zu unterdrücken, gab, indem er sagte, man solle ihm doch erst nachweisen, daß der Nationalverein etwas Ungesetzliches begangen habe, und betonte, zu willkürlichen Polizei-Unterdrückungsmaßregeln könne er sich nicht entschließen.

Von größter historischer Bedeutung aber ist die Antwort, die der Prinz-Regent auf die Frage, warum Preußen nicht auf die österreichischen Bundesreformvorschläge eingehen wolle, gab. Der Prinz-Regent erklärte kurz und bündig, daß, wenn Preußen sich genirt zeigen solle, Oesterreich vor allen Dingen aufhören müsse, Preußen als einen Parvenu zu behandeln, daß im Gegentheil Oesterreich Preußen als ebenbürtige Macht anerkennen müsse. An dessen Statt suche Oesterreich Preußen stets herabzudrücken und dahin zu streben, daß infolge der ungünstigen geographischen Gestalt, die Preußen auf dem Wiener Congreß erhalten, dasselbe ohnmächtig bleibe. Dieses Streben Oesterreichs habe sich deutlich noch 1859 im italienisch-französischen Krieg gezeigt; Preußen war im Begriff, mit seiner Heeresmacht sich gegen Frankreich zu wenden und der Erfolg war gewiß gewiß, aber Oesterreich schloß schnell den Frieden von Villafranca, um zu verhindern, daß die preußischen Waffen Erfolge erzielten.

Die preußische Armee-Reorganisation, welche hauptsächlich in der Umwandelung der Landwehr 1. Aufgebotes und ihrem Eintritt in die Linie, in der Organisation jedes einzelnen Armeecorps als „bewaffnete Provinz" und in der Vermehrung der Aushebungsziffer bestand, war das eigenste Werk König Wilhelm's. Der Neubau des preußischen Heeres war im Jahre 1860 im Wesentlichen durchgeführt. Diese militairischen Maßregeln waren in der Volksvertretung auf fanatischen Widerstand gestoßen und ein schwerer innerer politischer Conflict hatte sich entsponnen, trotzdem daß dem König es nicht eingefallen war, an der Verfassung zu rütteln. Der Verfassungskampf hatte seine Wurzeln darin, daß bei den Wahlen eine Partei die große Mehrheit erhalten hatte, die schlechtedings von der Armee-Reorganisation nichts wissen wollte. Als das preußische Abgeordnetenhaus am 22. September 1862 die Kosten für die Reorganisation ablehnte, da wurde von König Wilhelm an demselben Tage Otto von Bismarck an die Spitze des Ministeriums berufen, welcher, wie sein königlicher Herr, festhalten um jeden Preis an der Militair-Reorganisation als das Ziel seiner Politik erklärte. Man wußte damals freilich noch nicht, daß in Bismarck sich eine totale nationale Umwandelung vollzogen, daß er in Frankfurt ganz andere Anschauungen gewonnen hatte, daß er nicht mehr für das „heilige" Oesterreich schwärmte und dessen Ränke- und Intriguenspiel gegen Preußen gründlich kennen gelernt. Man glaubte im Gegentheil, daß er noch so wie 1849 dachte und in Folge dessen wurde jedes seiner Worte verdächtigt. Ueppig in das Kraut schoß der Argwohn und das Mißtrauen gegen das Ministerium Bismarck und in seinem Verzicht auf das Staatsgesetz erblickte man trotz der Verschärfung, die nachträgliche Genehmigung der Ausgaben, d. h. Indemnität einholen zu wollen, einen Verfassungsbruch. Die Regierung blieb in dem Kampfe Sieger und zwar ganz einfach deshalb, weil nach der Verfassung sie das Recht hatte, die bestehenden Steuern fortzuerheben, ein Artikel, der seiner Zeit in die Verfassung deshalb aufgenommen worden war, um den König nicht völlig vom Parlament abhängig zu machen, wie das in England, Belgien ꝛc. der Fall ist. Das Ministerium Bismarck konnte thun, was es wollte, es fand keine Gnade bei der preußischen Fortschrittspartei; jedem anderen Ministerium würde für das schneidige Eingreifen die kurhessischen Zustände gedankt worden sein, nur Bismarck nicht und man erlebte das schmerzliche Schauspiel, daß preußische Patrioten in ihrem Haß gegen Bismarck sogar für die Polen Partei ergriffen.

Es kam dann der deutsche Fürstentag in Frankfurt, von dem der König von Preußen sich fern hielt, der den Regierungen bekannt geben ließ, die allein mögliche Lösung der deutschen Frage bedinge eine totale Reform des deutschen Bundes, unter anderen die Berufung eines deutschen Parlamentes, es kam die schleswig-holsteinische Bewegung, aber Alles konnte das Mißtrauen der preußischen Volksvertretung gegen das Ministerium Bismarck noch nicht entwaffnen, im Gegentheil, es wurde so groß, daß das Abgeordnetenhaus die geforderte Kriegsanleihe verwarf. Bismarck sprach damals die denkwürdigen Worte: „Sie setzen sich in Widerspruch mit dem Geist des Volkes, mit der historischen Ueberlieferung des preußischen Staates. Wenn Sie Recht hätten, dann wäre für Preußen die Zeit gekommen, anderen Staatsbildungen Platz zu machen. Aber so weit sind wir noch nicht, im Gegentheil, der preußische Staat ist noch der rocher de bronce Königs Friedrich II., und Sie werden ihn mit Ihren Resolutionen nicht erschüttern."

König Wilhelm blieb fest, obgleich ihm der Kampf gegen die Volksvertretung großen seelischen Schmerz bereitete, aber er hielt am Glauben fest: „Recht muß doch Recht bleiben", und dieser Glaube ist nicht zu Schanden geworden.

Musik.

* Leipzig, 16. März. Stadttheater. Wie wir gestern schon in aller Kürze mittheilten, wird das Gastspiel der Frau Pauline Lucca nunmehr bestimmt am Montag nächster Woche, am 19. dss., stattfinden. Die Sängerin trifft bereits morgen, Sonnabend, hier ein und steigt im Hotel Hauffe ab. Sämmtliche Billets behalten ihre Giltigkeit; weitere Billetbestellungen für das Lucca-Gastspiel nimmt die Casse des Neuen Theaters jedoch erst von morgen ab entgegen.

* Leipzig, 16. März. Carl Reinecke hat einen Trauermarsch auf den Tod des Kaisers Wilhelm I. beendigt, welcher morgen im Verlage von Jul. Heinr. Zimmermann hierselbst erscheinen wird. Besonders ist hervorzuheben, daß dieser Marsch in verschiedenen Arrangements zur Ausgabe gelangt.

* Die am nächsten Charfreitag in der Dresdner Kreuzkirche stattfindende Aufführung der Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach wird voraussichtlich eine künstlerisch vollendete werden. Als Solisten sind der „Sächsischen Landeszeitung" zufolge gewonnen: 1) Frau Otto-Alvsleben, die Dresdner geschätzte Oratoriensängerin. 2) Fräul. Adele Römann aus Berlin (eine hochbedeutende Schülerin Julius Stockhausens, seinerzeit von Friedrich Kiel stets warm empfohlen). 3) Herr Franz Litzinger aus Düsseldorf (Tenorist, der gerade als Evangelist die außerordentlichsten Lobsprüche in vielen deutschen Städten sich erworben hat). 4) Herr R. Scheidemantel, der Dresdner geschätzte Kammersänger (Christus). 5) Herr Hofoperusänger Lorgenstein (Pilatus, Caiphas, Petrus). Im instrumentalen Theile werden außerdem mitwirken: 1) Herr Professor A. Brodsky aus Leipzig als Concertmeister; 2) Herr Grühmacher, Concertmeister und königl. Kammervirtuos, und 3) Herr F. A. Damm, königl. Kammermusikus. Die Leitung ruht in den Händen des hochverdienten königl. Musikdirectors und Cantors Prof. O. Hermann.

* In Karlsruhe hat man unter F. Mottl's Direction das alte Schäferspiel „Acis und Galathea" von G. F. Händel aufgeführt. Trotz der Kürzungen und vieler schönen Polyphonie war die Langeweile vollkommen — nur wagt man nicht, sich's zu gestehen.

* Herr Dr. P. Kienzel, früher Dirigent der Leipziger Enterpe-Concerte, sodann Musikdirector am Stuttgarter Hoftheater, ist infolge seiner bewährten Tüchtigkeit, insbesondere bei der Rheingold-Aufführung, zum königlichen Hofcapellmeister avancirt.

* Am 14. Februar vollzog sich in Genua nach den Mittheilungen des „Musikalischen Wochenblatts" eine merkwürdige Ceremonie: In Gegenwart des königlichen Commissars, Herrn Pavesi, des Bürgermeisters dieser Stadt, schritt man zur Eröffnung des Schrankes, in welchem die Stradivarius-Violine aufbewahrt wird, auf welcher Paganini seine Erfolge erzielte, eines der vollkommensten Modelle des berühmten Cremonesser Geigenbauers. Herr Sivori, der bekannte Geiger und Schüler Paganini's, spielte einige Stücke auf dem Wunderinstrument, um zu constatiren, daß sich dasselbe in gutem Stande befinde, worauf dasselbe wieder unter die Glasglocke gebracht wurde, unter welcher es den Blicken der Neuer und Neugieriger sichtbar bleibt.

Einweihung der Volksküche in Reudnitz.

* Reudnitz, 15. März. In den Ostvorstädten Leipzigs nimmt die Arbeiterbevölkerung einen nicht zu unterschätzenden Theil der Bevölkerung überhaupt ein und so müssen die Einrichtungen mit besonderer Freude begrüßt werden, welche geeignet sind, neben der sittlichen die materielle Wohlfahrt zu erhöhen und zu verbessern. Eine derartige Einrichtung ist ohne Zweifel eine Volksküche, in welcher der Minderbemittelte zur Stärkung seines Leibes und zur Kräftigung bei seiner Arbeit ein gutes, warmes und wohlschmeckendes Essen erhält. Am heutigen Vormittag ½12 Uhr wurde hierselbst die Eröffnung der Reudnitzer Volksküche in Gegenwart einer Anzahl hochangesehener Personen unseres großen und stetig wachsenden Gemeinwesens vollzogen, und zwar hat, wie gleich von vornherein bemerkt sei, die Mittel zur Errichtung und Unterhaltung dieser Anstalt die unter Leitung des Herrn Gemeindevorstand Größel stehende angesehene hiesige Gesellschaft „Erholung" gespendet. Durch Veranstaltung eines Wohlthätigkeitsconcerts am 29. November vergangenen Jahres, bei welchem zahlreiche der ersten Mitglieder des Leipziger Stadttheaters (Frau Baumann, Frln. Jüssel, Göhrs und Politz, die Herren Grenzo, Hartmann, Vogt und Tietz, sowie die Herren Trautermann und A. Vogt) mitwirkten, hat die Gesellschaft „Erholung" ein erhebliches Capital zur Errichtung der Volksküche hierdurch erworben, so daß auch noch heute den Leipziger Künstlern für diese Bethätigung ihrer Humanität der beste Dank gebühret.

Die Volksküche befindet sich in dem Hofe der alten Schule und zwar nimmt dieselbe jenes Haus ein, das zu Anfang der Entwickelung unseres Schulwesens die Schule bildete. Die Küche befindet sich links von dem am heutigen Tage festlich dekorirten Eingange des bezeichneten Hauses. In derselben ist ein Kochherd neuester Bauart aufgestellt und auf den Regalen an den Wänden befinden sich die sauberen Koch- und Eßgeschirre und sonstigen Materialien. Ein Schiebefenster, durch welches die Speisen verabreicht werden, führt in den Raum, der für den Aufenthalt der Männer bestimmt ist und an diesen grenzt das Speisezimmer für Frauen und Mädchen. Als Sitze, an denen gegessen werden kann, dienen quer in den Localen aufgestellte alte Schulbänke, die Tintenfässer derselben sind mit Salznäpfchen versehen worden.

Die Eröffnung der Volksküche wurde durch Herrn Gemeindevorstand Größel mit einer kurzen Ansprache vollzogen. Der Redner, welcher thätigen und dankenswerthen Antheil an der Errichtung unserer Volksküche hat, wies im Anfang seiner Darlegungen darauf hin, wie eine derartige Anstalt ein Bedürfniß für unseren Ort sei, er kennzeichnete die edlen Bestrebungen der Gesellschaft „Erholung", die zwar in erster Linie die Geselligkeit pflege, andererseits aber auch der Wohlthätigkeit eine Gasse bahne, und schloß seine von warmem Mitgefühl getragene Ansprache mit dem Wunsche, die Reudnitzer Volksküche möge blühen und gedeihen.

Nach diesen Worten kamen die Ehrengäste, von denen jede für 15 ₰ käuflich ist, zur Vertheilung und in langer Reihe kamen Diejenigen, welche für diesen Preis von den Einrichtungen der Volksküche Gebrauch machten. Es war dies eine sehr stattliche Anzahl Männer, Frauen und Mädchen, welche sich das wohlzubereitete Essen (es gab heute Rindfleisch mit Reis) erfreulich gut schmecken ließen.

Etwaige alsbald werdende Anordnungen, welche sich durch den Verkehr in der Volksküche herausstellen, sollen selbstverständlich im weiteren Verlaufe der Zeit in das Leben treten. Sicher ist, daß das gemeinnützige Unternehmen mit dem heutigen Tage einen segensverheißenden Anfang genommen hat, und so ist die beste Aussicht vorhanden, daß es seinen Zweck erfüllen wird.

Nachtrag.

* Leipzig, 16. März. Wir werden heute, am Tage der feierlichen Beisetzung der Leiche Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I., es ebenso, wie während der ganzen Zeit seit der Erkrankung des Verewigten, halten und von wirklich wichtigen Vorgängen die Bewohner unserer Stadt durch ein Extrablatt in Kenntniß setzen, welches unentgeltlich in den öffentlichen Localen der Stadt ꝛc. zur Vertheilung gelangt. Wir haben alle nöthigen Vorkehrungen dahin getroffen, daß wir hoffen können, das Extrablatt, welches einen ausführlichen und authentischen Bericht über die Beisetzungsfeierlichkeit enthalten wird, Abends 7 Uhr auszugeben, vermögen aber selbstverständlich die Gewähr dafür, daß in Folge der ganz außerordentlichen Verhältnisse in Berlin eine Beeinträchtigung unserer Maßnahmen nicht eintreten wird, nicht zu übernehmen.

* Leipzig, 15. März. Heute Morgen 3 Uhr 43 Minuten trafen mittelst der Bayerischen Bahn die Prinzen Ludwig und Leopold von Bayern mit Gefolge und Dienerschaft aus München hier ein und reisten unter Benutzung der Verbindungsbahn mit der Berlin-Anhalter Bahn weiter nach Berlin. — Ebenfalls mittelst der Bayerischen Bahn kam Vormittags 8 Uhr 10 Minuten Se. königl. Hoheit der Herzog Albrecht von Württemberg hier an, welcher gleichfalls unter Benutzung der Verbindungsbahn weiter nach Berlin reiste.

— Der Divisions-Commandeur, Generallieutenant von Tschirschky, Excellenz, ist zur Beisetzung Sr. Majestät des hochseligen Kaisers nach Berlin befohlen und ist bereits heute Mittag, 15. März, nach dort abgegangen.

* Leipzig, 15. März. Wir werden von zuständiger Seite ersucht, mitzutheilen, daß die Angabe in der letzten Nummer unseres Blattes, wonach bei dem Empfang des Kaisers im hiesigen Berliner Bahnhof zuletzt sich doch eine große Menge Menschen von außen zum Bahnhofsperron Zutritt verschafft habe, dahin richtig zu stellen sei, daß es allerdings, vom Wartesaal 1. Classe aus gesehen, so habe erscheinen müssen, daß aber thatsächlich nur etwa Hundert Personen auf dem Perron anwesend gewesen sein und diese fast ausschließlich aus Leuten bestanden hätten, die entweder in irgend einem directen dienstlichen Verhältniß zu den aus Berlin gekommenen hohen Herrschaften gestanden oder nach der Versicherung der höheren Bahnbeamten zum Ressort der Eisenbahn-Verwaltung gehört und dienstlich hätten anwesend sein müssen. Wir haben keinen Grund, diese Mittheilung zu bezweifeln, wir wollen aber nur darauf hinweisen, daß lediglich die Zwangslage, in welche die Vertreter der Presse versetzt waren, die betreffende anderslautende Angabe hervorgerufen hat und hat hervorrufen müssen. Wären die Berichterstatter durch Eintrittskarten in die Möglichkeit versetzt gewesen, freie Ausschau auf den Bahnhofsperron zu halten, so würde die vorstehend berichtigte irrthümliche Meldung zu vermeiden gewesen sein.

* Leipzig, 15. März. Das königl. Ministerium des Innern hat dem Directorium der Diakonen-Bildungsanstalt mit Rettungshaus in Obergorbitz (bei Dresden) die Erlaubniß zur Veranstaltung einer Hauscollecte für Zwecke der genannten Anstalt im Bereiche des Königreichs Sachsen auf die Dauer des laufenden Jahres zu ertheilen beschlossen und hierüber einen Beweis ausgefertigt. Der betreffende Sammler hat sich vor Beginn der Hauscollecte unter Vorzeigung des Vorweises oder einer beglaubigten Abschrift desselben bei den Ortsobrigkeiten der Regierungsbezirke zu melden.

* Leipzig, 15. März. Behufs einer Besprechung darüber, wie dem Bedürfnisse nach geistlichen Kräften in der Parochie Schönefeld am geeignetsten abgeholfen werden könnte, hatten sich auf in Folge Verordnung des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums ergangene Einladung der Kircheninspection im kleinen Saale des Vereinshauses für innere Mission die Mitglieder der Kircheninspection, des Parochialkirchenvorstandes und die betheiligten Gemeindevorstände eingefunden. Die Versammlung, welche Herr Oberconsistorialrath Lipke leitete, sprach sich in der Hauptsache dahin aus, daß dem Bedürfnisse nach Vervollkommnung der kirchlichen Versorgung und des Seelsorgerdienstes nur dann mit Erfolg werde abgeholfen werden können, wenn die Parochie getrennt werde in fünf Bezirke mit je einem Geistlichen und zwar Schönefeld mit Abtnaundorf, Neustadt mit Neuschönefeld, Volkmarsdorf, Sellerhausen mit Stötz und Neusellerhausen mit Angerdorf-Crottendorf, und wenn in diesen Bezirken alsdann für — vorläufig geeignete Betsäle — Gotteshäuser gesorgt, jeder Bezirk einen besonderen Kirchenvorstand und einen selbstständigen Pfarrer erhalte, alsdann soviel Zeit übrig bleiben werde, daß er nicht nur die kirchlichen Geschäfte erledigen, sondern auch seelsorgerisch bei den einzelnen Gliedern wirken könne.

— Nachdem bereits am vergangenen Sonnabend in hiesiger Synagoge im Gebet für König und Vaterland des Hinscheidens unseres hochseligen Kaisers mit warmen Worten gedacht ward, findet daselbst heute 11 Uhr Vormittags ein besonderer Trauergottesdienst mit Predigt und Requiem statt.

* Leipzig, 15. März. Auch die deutsche Turnerschaft befindet sich in tiefer Trauer um den heimgegangenen Kaiser Wilhelm I. Zeugniß davon legen zwei Kundgebungen, welche die neueste Nummer der „Deutschen Turnzeitung" an der Spitze des Blattes von der Hand des Vorsitzenden und des Geschäftsführers des Ausschusses der deutschen Turnerschaft bringt. Letzterer, Herr Dr. Ferd. Goetz in Lindenau, sagt Folgendes:

Das Vaterland trauert am Sarge seines großen Heldenkaisers und die Deutsche Turnerschaft, die in dem Geschiedenen nicht nur den deutschen Helden verehrt, der endlich das dem deutschen Volke gab, was ihrem Altmeister Jahn der Morgenstern seiner Jugend und der Abendstern war, der ihm zur ewigen Ruhe leuchtete — ein einiges starkes Vaterland, sondern auch den wunderbar großen Mann, der sein Leben durch gewaltige Thatkraft, durch treueste Arbeits- und Pflichterfüllung und durch strengste Selbstzucht zu einem Musterbild für Alle machte — die Deutsche Turnerschaft theilt voll und ganz den tiefen Schmerz des gesammten Volkes um solchen Kaiser und gelobt an seinem Grabe, fest sein hehres Vorbild im Herzen zu tragen und allezeit in Freud und Leid treu einzustehen mit ganzer Kraft für Kaiser und Reich!

Dr. F. Goetz,
Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft.

— Der „Verband reisender Kaufleute Deutschlands" hat von hier aus einen kostbaren Palmenschmuck mit Bouquet und Schleife und ausgestattet mit drei goldenen Miniatur-Palmenzweigen für Sr. Majestät den verewigten Kaiser Wilhelm nach Berlin entsendet. Der Schmuck, von der Firma Allihn-Nabel, L. sächs. Hoflieferant hier, angefertigt, war im Schaufenster der letzteren ausgestellt und erregte allgemeine Bewunderung.

— Der hiesige Militair-Verein „Garde-Corps" entsendet eine Deputation mit Fahne zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Berlin.

* Leipzig, 15. März. Durch das Hochwasser, das durch die eingetretene Kälte stark im Rückgang begriffen, ist das Rehwild in seinen freien Bewegungen schwer beeinträchtigt worden. Das Wild hat aber dadurch noch mehr zu leiden, daß frei umherlaufende Hunde dasselbe hetzen; infolge dessen sind von der Behörde Maßregeln gegen diesen Unfug ergriffen worden, nach denen im Rosenthal Hunde an der Leine, und überdies mit vorschriftsmäßigem Maulkorbe, geführt werden müssen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

— Das unstäte Winterwetter, welches zur Zeit die Menschheit heimgesucht hat, bietet wunderliche Veränderungen. Letzten Mittwoch sah man auf der Eisbahn am Schleußiger Wege die muntere Schuljugend sich wieder auf den Schlittschuhen herumtummeln, während Tags vorher der Wind auf dem Wasserspiegel des Bassins mit den Wellen spielte. Nach der am Montag neu eingetretenen Mondphase hält, wie der Volksglaube annimmt, das kalte, veränderliche Wetter acht Tage an.

— In der am 12., 13. und 14. März am hiesigen Nicolaigymnasium unter Vorsitz des königl. Commissars, Herrn Geh. Schulrath Dr. Vogel aus Dresden abgehaltenen Abiturientenprüfung, welcher Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi wiederholt die Ehre seiner Gegenwart schenkte, wurden von den 43 Oberprimanern, die sich der Prüfung unterzogen hatten, 41 für reif befunden. Dabei wurden für die wissenschaftlichen Leistungen folgende Censuren ertheilt: zweimal 1b, sechsmal 2a, achtmal 2, zwölfmal 2b, achtmal 3a und fünfmal 3. Von den Abgehenden wollen sich 11 der Medicin, 15 dem Rechtsstudium, 4 der Theologie, 2 der classischen, 1 der deutschen Philologie, 1 der Geschichte, 1 der Mathematik, 3 dem militairischen, 2 dem kaufmännischen und 1 dem buchhändlerischen Berufe zuwenden.

* Leipzig, 15. März. Die hiesige königl. Kreishauptmannschaft hat dem Handarbeiter Franz Emil Herrmann hier in Anerkennung der von ihm s. Zt. mit lobenswerther Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkten Rettung eines zwanzigjährigen Mädchens aus Gefahr des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.

M. Die älteste Jahreszahl welche einen Leipziger Neubau bezeichnet, 1488, findet man im Paulinum, an der Kirchpforte, die in den Kreuzgang führt. Dieser Kreuzgang, welcher demnach jetzt vierhundert Jahre alt ist, wurde damals an die Kirche angebaut, und wie das Wappen über der Pforte im Widderkopf, andeutet, wahrscheinlich auf Kosten der Familie von Hanckwitz, die in der Burgstraße ein Geschlechtshaus, und an der Paulinerkirche eine Begräbnißcapelle besaß. Begräbnißcapellen hatten hier auch die Familien von Pflugk auf Großzschocher, von Thümmel auf Schönefeld und von Leimbach. Die Hanckwitze besaßen in Leipzigs Nähe zu Ende des 15. Jahrhunderts Taucha, sowie später Beuche bei Borna und Markkleeberg. Ursprünglich befand sich die Jahreszahl an der Pforte des äußeren Kreuzganges, zwischen dem Bernerianum und der Kirche. Dieser Durchgang nach dem Klosterhofe wurde vor ungefähr fünfzehn Jahren abgebrochen und die steinerne Pforte, nebst der Jahreszahl an der Kirche eingemauert.

* Leipzig, 15. März. Vom Rathe der Stadt Leipzig sind im Monat Februar 1888 nachverzeichnete Strafverfügungen wegen folgender Uebertretungen erlassen worden: Vorschriftwidriges Fahren mit bespannten Fuhrwerken 81, Stehenlassen bespannter Fuhrwerke auf den Straßen ohne Aufsicht und ohne die vorschriftsmäßigen Vorsichtsmaßregeln 58, Fehlende Beleuchtung der Fuhrwerke während des Fahrens auf der Straße bei Dunkelheit 123, Fehlende oder mangelhafte Bezeichnung der Fuhrwerke 68, ungenügender Befestigung der Ladung auf Fuhrwerken 9, unbefugtes Befahren und Begehen der Trottoirs und Fußwege 19, Ordnungswidriges Aufstellen von Wagen, Karren, Kübeln und dergleichen auf den Straßen und andere Hemmungen des Verkehrs 30, Unbefugtes Standmachen zum Verkauf von Obst oder anderer Waare auf den Straßen 14, Straßenverunreinigung 33, Abfahren von Dünger außer der dazu bestimmten Zeit 1, Uebertretung der Vorschriften bei Schneefall und Glätte 107, unterlassene Reinigung der Straßen seitens der dazu Verpflichteten 3, Uebertretungen der zum Schutze der Promenaden bestehenden Vorschriften 2, Feilhalten unterwichtiger Butter 4, unterlassene Beleuchtung der Treppen und Höfe in bewohnten Gebäuden betr. 14, Betreten eines Theaters mit brennender Cigarre 1, Uebertretung der Bestimmungen über die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier 7, Wasserverunreinigung 1, Verbotswidriges Rauchen auf einem Güterboden 1, Umherlaufenlassen von Hunden ohne Maulkorb, beziehentlich Steuerzeichen 25, Hinterziehung der Einkommensteuer 1, Hinterziehung der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen 1, Uebertretung von Vorschriften über die Militairpflicht 12, Uebertretungen der Strafbestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes 109, Ueberschreitung der Musterlaubniß 58, Concertiren ohne Erlaubniß 5, Unterlassene Gewerbeanmeldung 1, Gewerbebetrieb im Umherziehen ohne Wandergewerbeschein 1, Zuwiderhandlung gegen das Schankregulativ 2, Feilbieten von vom Gewerbebetriebe im Umherziehen ausgeschlossenen Gegenständen 1, unbefugte Stellenvermittelung 1, Colportiren ohne Erlaubniß 1, Uebertretung des Impfgesetzes 35, Beschäftigung von Arbeitern unter 21 Jahren ohne Arbeitsbuch 15, Bewirkung unzulässiger Einträge ins Arbeitsbuch 1, Uebertretung des Regulativs über den Milchverkauf 1, Uebertretung des Regulativs, die Einrichtung und Reinhaltung der pneumatischen Vierdruckapparate in Leipzig betr. 8, Uebertretung der Instruction für die Inhaber der Reinigungsapparate 1, Uebertretung des Düngerexportregulativs 10, Transport unbedeckten rohen Fleisches 3, Verbotene Ablagerung von Schutt 7, Andere Uebertretungen 33. Außerdem wurden durch die Rathswache wegen verschiedener Uebertretungen 59 directe Abstrafungen zu je 1 ℳ vorgenommen.

) Leipzig, 15. März. In Folge ungewöhnlich starken Bahnverkehrs über Corbetha und Halle nach Berlin traf der gestrige Abendschnellzug der Thüringer Bahn von Frankfurt a. M. mit 20 Minuten Verspätung hier ein. — Am Petersteinweg wurde gestern Vormittag durch den Preßkwagen eines Pferdehändlers ein Zugpferd überfahren. Das arme Thier war am Hintertheil schwer verletzt und erregte allgemeines Mitleid. — In einem Klempnergeschäft der Nürnberger Straße explodirte gestern Abend der Ballon einer Petroleumlampe beim Anzünden, wobei das ausströmende Oel Feuer fing. Durch die Gehülfen des Geschäfts wurde aber das Feuer gelöscht und weitere Gefahr beseitigt, so daß es des Eingreifens der Feuerwehr nicht bedurfte. — Gestern Abend in der siebenten Stunde stieß in der Universitätsstraße ein durchfahrender Lastwagen an einen Handwagen an, wobei die Deichsel des letzteren Wagens zur Seite geschleudert wurde und einen 9jährigen Knaben, der daneben stand, mit großer Heftigkeit an den linken Schenkel traf. Der Knabe schien schwer verletzt und mußte nach Hause getragen werden. — In vergangener Nacht verübte in einer Restauration der Elisenstraße ein Buchbinder von hier dadurch einen äußerst frechen Diebstahl, daß er in einem unbewachten Augenblicke den Vereinsschrank eines Ruderclubs erbrach und die Casse mit 18 ℳ daraus entwendete. Der Diebstahl wurde aber entdeckt und der Dieb auf dem Naschmarkt zur Haft gebracht. — Heute Vormittag wurde ein Bäckergeselle aus Reudnitz von der Polizei gefänglich eingezogen, weil er seinem hiesigen Meister den Keller erbrochen und einige Flaschen Wein daraus gestohlen, auch einem Nebengesellen den Ueberzieher entwendet und verpfändet hatte.

* Leipzig, 15. März. Von der dritten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichtes wurden in den heutigen Hauptverhandlungen verurtheilt: 1) der Handarbeiter Moritz Lorenz aus Weding wegen Diebstahls zu 1 Jahr 2 Monaten, 2) der Kaufmann Moritz Pelz aus Dresden wegen Unterschlagung zu 1 Jahr 3 Monaten, 3) die Handarbeiterin verehelichte Mang aus Dübitz wegen Diebstahls zu 5 Monaten, 4) die Schulmädchen Amalie Emma Müller aus Sellerhausen und Louise Auguste Gerisch aus Volkmarsdorf wegen Diebstahls bezw. Hehlerei, Erstere zu 1 Jahr 4 Monaten, Letztere zu 8 Monaten 4 Tagen Gefängniß.

* Reudnitz, 15. März. Unsere Schule, welche in Herrn Schuldirector Gutjahr einen vortrefflichen Leiter und Organisator erhalten hat, zerfällt in zwei Abtheilungen. Die erste Abtheilung (gehobene mittlere Volksschule) zählt zur Zeit 29 Classen (15 Knaben- und 14 Mädchenclassen) mit 1097 Schülern (553 Knaben und 544 Mädchen). Die zweite Abtheilung (mittlere Volksschule), welche diese Ostern vollständig eingerichtet wird, gliedert sich zur Zeit in 8 Classen (4 Knaben- und 4 Mädchenclassen) und wird von 413 Kindern (191 Knaben und 222 Mädchen) besucht. Im Ganzen genießen also 1510 Schüler den Unterricht unserer Schule. 71 von diesen gehören anderen Ortschaften an. 293 sind seit 1887 schulpflichtig. 154 sind im Laufe des Jahres zugezogen. 89 Kinder dagegen verließen in derselben Zeit die Schule wieder. Der zur Ausgabe gelangten gedruckten Ordnung der öffentlichen Prüfungen ist eine interessante sprachwissenschaftliche Abhandlung des Directors Gutjahr beigegeben, welche dem Schulvorstande zu Reudnitz-Leipzig, insonderheit seinem Vorsitzenden, Herrn Eduard Kindt, freundlichst gewidmet ist.

—r. Oschatz, 15. März. Zum Ehrengedächtnisse des verstorbenen allverehrten Kaisers Wilhelm finden den 16. d. M., am Tage der Bestattung, hier Trauerfeierlichkeiten in der Aula der hiesigen Bürgerschule und in der St. Egidienkirche statt. — Aus unserer Nachbarstadt Mügeln haben eine größere Anzahl Herren eine Trauerspende, bestehend in einem von der Schrecker'schen Gärtnerei daselbst angefertigten großen Lorbeerkranz, an dem eine weißseidene Schleife, welche die Widmungsworte: „In dankbarer Verehrung dem Heldenkaiser Wilhelm — die treue Stadt Mügeln in Sachsen" trug, befestigt war, an dem Sarg unseres entschlafenen Heldenkaisers niederlegen lassen. Vor der Absendung war die Spende im Rathssitzungszimmer zur allgemeinen Ansicht ausgestellt. — Nach den stattgefundenen Probepredigten wurde in dem benachbarten Strehla Herr Dr. Klemm-Zeuhain zum Oberpfarrer des Ortes gewählt.

* Crimmitschau, 14. März. Zu dem vom königlichen Landes-Consistorium für den 16. März, dem Tage der Beisetzung des hochseligen Kaisers Wilhelm, angesetzten Gedächtniß-Gottesdienst ist hier eine Kirchenparade der Militair-Vereine beschlossen worden, und soll durch frühzeitiges Schließen der Fabriken Jedermann die Theilnahme an diesem Gottesdienst ermöglicht werden. — Eine ernste Feier hatte am gestrigen Abend die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins vereinigt. Auch hier galten die Gedanken und Worte dem geschiedenen Wiederhersteller des deutschen Reichs, dem „Mehrer des Reichs" und Beschützer von Gewerbe und sorgenden Vater der Arbeiter. Herr Realschuldirector Albrecht, Vierden-